

Laibacher Zeitung.



Nr. 119.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 29. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1875.

Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Juni:

Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " — "
Im Comptoir unter Couvert	1 " — "
Im Comptoir offen	— " 92 "

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 23. Mai 1875

betreffend einige Aenderungen der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über den Feingehalt der Gold- und Silberwaren und dessen Ueberwachung.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde ich in theilweiser Aenderung der §§ 57, 60, 62, 63, 64 und 78 des Gesetzes vom 19. August 1865 über den Feingehalt der Gold- und Silberwaren und dessen Ueberwachung (R. G. B. 1866, Nr. 75) anzuordnen, wie folgt:

§ 1. Der geringste zulässige Feingehalt des zu Draht zu verarbeitenden Silbers wird von 985 auf 975 Tausendtheile herabgesetzt.

§ 2. Die bisher ausschließlich für die Ausfuhr über die Zollgrenze gestattete vierte Golddrahtsorte mit 7 bis mindestens 6.5 Tausendtheilen Goldgehalt darf nunmehr auch im Inlande feilgeboten werden und ist gleich den übrigen drei Golddrahtsorten zu behandeln; die Controle des Pünzierungsamtes bei der Ausfuhr dieser Golddrahtsorte hat daher aufzuhören.

§ 3. Bei der Einfuhr von Gold- und Silberdraht sowie der daraus gefertigten Waren (Gespinnsten, Borten u. s. w.) aus dem Auslande hat sich die Controle auf die Prüfung zu beschränken, ob diese Gegenstände den für inländischen Gold- und Silberdraht vorgeschriebenen geringsten Feingehalt besitzen.

So weit es sich um Gold- oder Silberdraht handelt, ist, wenn derselbe probehaltig befunden wurde, das Ende des aufgewundenen Drahtes mit dem Lacksigel des Controlamtes an der Spule zu befestigen.

Die zu geringhaltig befundene Ware ist dagegen auf Kosten des Eigenthümers nach § 33 über die Grenze zu schaffen.

§ 4. Die Controlgebühr wird nunmehr auch für Golddraht ohne Unterschied der Sorte auf Einen Gulden zehn Kreuzer für das Pfund rauh festgesetzt, der Draht mag im Inlande erzeugt oder aus dem Auslande eingeführt worden sein.

§ 5. Die Einfuhr von ausländischem Gold- und Silberdraht sowie der daraus gefertigten Waren mit

Umgehung der Controle zieht den Verfall der Ware nach sich. Mangelt überdies dem Drahte die vorgeschriebene Feine, so tritt außerdem noch eine Strafe von einhundert bis fünfhundert Gulden ein.

§ 6. Dieses Gesetz hat mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit zu treten.

§ 7. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt.

Wien, am 23. Mai 1875.

Franz Joseph m. p.

Kuersperg m. p.

Preiß m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant im Graf Grünne 1. Uhlanregimente Gustav Baron Goumouens die k. k. Kämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Agiozuschlag

zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen.

Vom 1. Juni 1875 ab wird der Agiozuschlag zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 2 1/2 pZt. berechnet.

Die zu gunsten des Publicums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages bleiben unverändert.

Von der Einhebung des Agiozuschlages wurden fernere befreit:

1. Die Tarife vom 1. Mai 1875 für die Beförderung von Eil- und gewöhnlichen Gütern zwischen Wien einerseits und galizischen Stationen andererseits im österreichisch-ungarisch-galizischen Verkehre via Steinbrück; die Gebühren der Güter der Klassen A, B und C sowie des Specialtarifes für Getreide, Hülsenfrüchte, Delsaaten und Mahlproducte.

2. Die Gebühren des Specialtarifes vom 15. Mai 1875 für den Transport von Schwellen, Faßdauben und Werkholz im Verkehre von den Stationen Eslegg und Eslegg-Unterstadt der Großwardein-Essegger Strecke der Alsböden-Fiumaner Bahn nach der Südbahnstation Wien (Mazleinsdorf) via Villany-Barcs-Pragerhof.

3. Die Gebühren des Tarifes vom 1. Juni 1875 für den directen Kohlenverkehre in vollen Wagenladungen von Stationen der k. k. priv. Dux-Bodenbacher Bahn, der k. k. priv. Auffig-Teplitzer Bahn und der aussch. priv. Buschtiehrader Eisenbahn nach Stationen der k. k. priv. Eisenbahn Pilsen-Priesen (Komotau), der k. k. priv. böhmischen Westbahn, der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn, der k. k. priv. Kaiser Franz Joseph-Bahn sowie von Stationen der k. k. priv. Eisenbahn Pilsen-Priesen (Komotau) nach Stationen der k. k. priv. böhmischen Westbahn, der k. k. priv. Kaiser Franz Joseph-Bahn und der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Am 26. Mai 1875 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXVII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und veröffentlicht. Dasselbe enthält unter

Nr. 79 das Gesetz vom 29. April 1875 über die Verwendbarkeit der Obligationen des von der Gemeinde Prag auf Grund des Landesgesetzes vom 7. October 1874 (Landesgesetzblatt für das Königreich Böhmen Nr. 62) aufgenommenen verzinslichen Anlehens von fünf Millionen Gulden zur fruchtbringenden Anlegung von Kapitalien der Eüstungen, der unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten, dann von Pupillar-, Fideicommiss- und Depositengebern;

Nr. 80 das Gesetz vom 23. Mai 1875 betreffend einige Aenderungen der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über den Feingehalt der Gold- und Silberwaren und dessen Ueberwachung. (Wr. Ztg. Nr. 118 vom 26. Mai.)

Nichtamtlicher Theil.

Zur Kaiserreise.

Die Reise Sr. Majestät des Kaisers in Dalmatien war ein Triumphzug, eine moralische Eroberung. Die Zivios und Freudenfalten sind verflungen, aber tief in die Herzen der dalmatinischen Bevölkerung eingedrungen ist der unauslöschliche Eindruck fruchtbringender Genugthuung und Befriedigung über das hochwichtige Ereignis. Kindern und Kindeskindern der Bergbewohner Dalmatiens wird die Erinnerung zurückbleiben, daß der ritterliche, gnädigste Kaiser Franz Josef gekommen ist, um das Land Dalmatien und seine Bewohner aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Eine Originalcorrespondenz der „Triester Zeitung“ läßt sich aus Cattaro über die Kaiserreise vernehmen, wie folgt:

„Während sich im übrigen Dalmatien sowol die autonome als auch die slavische Partei immer mehr mit dem Verfassungsleben der Monarchie befreunden, lebt auf den Bergen der Bocche ein Volk, dem nicht nur aller Sinn für unsere Gesetzgebung, sondern auch die principielle Auffassung des Reichsgebankens überhaupt gänzlich mangelte. Hier also bedurfte es des greifbaren Symbols, der Personification einer hier unverständlichen Idee. Mehr als anderswo sind diese von der Kultur noch nicht „angekränkelten“ Menschen dazu angethan, die geheiligte Person des Monarchen zu einem Cultus zu erheben, der sie mit Ehrfurcht und Verehrung zu derselben ausblicken läßt. Sie forschen dann nicht nach Rechtsbeweisen — dies ist der Kaiser, der Herr, er ist mächtig weise und großherzig, ihm muß man gehorchen.“

Mit eigenthümlichen Empfindungen muß der Monarch den Boden betreten haben, dessen Bewohner vor wenigen Jahren in trotziger Auflehnung gegen die Gesetze, in offenem Aufruhr zu blutigem Kampfe die Waffen gegen die kaiserlichen Truppen ergriffen hatten. Wir wollen kaum vernarbte Wunden nicht aufreißen, noch weniger Verfündigungen: gegen die Pflichten des Bürgers und Unterthans zu entschuldigen trachten; nur zum be-

Feuilleton.

Lucy Gray.

Novelle von Walter Stahl.

(Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

Nach der in so abrupter Weise unterbrochenen Unterredung mit Mr. Wilson ging Robert Carlton mißthellig und verstimmt in sein Hotel zurück. Er ärgerte sich über sich selbst, daß er nicht den Muth gehabt, die lausend Wünsche und Pläne, welche ihn schon so lange verfolgten, auszusprechen. Unruhvolle Gedanken bemächtigten sich seiner — er dachte an seine einsame Kindheit, an die unbestimmten, unerklärlichen Träume, welche gleich Sternen an dem Himmel seiner Vergangenheit aufgestiegen waren, nur um zu glänzen und zu verblassen, wie Flammen, die keine Nahrung mehr haben und welche in seinem jugendlichen Gemüth eine Bitterkeit zurückgelassen hatten.

Es ist ein Irrthum, wenn man behaupten will, daß die Jugendzeit stets eine glückliche sei. Für ein Unruhge, ermüdender Erwartung und getäuschter Hoffnungen, welches nicht versteht, einen niederdrückenden Einfluß auf das spätere Leben auszuüben.

Robert Carlton hatte die schmerzliche Aera im Leben seines erreicht, wo es seine Kraft fühlte, ohne die Macht zu besitzen, dieselbe frei zu äußern. Die Visionen,

welche in seinem Geiste aufstaueten, waren von bezaubernder Schönheit und schwebten seinen geistigen Augen so deutlich vor, daß er wählte, sie nur erfassen zu brauchen — und doch sobald er sie in Worte zu kleiden versuchte, schwanden sie ihm und hinterließen nur einen nebligen Schatten von der Inspiration, welche ihm so klar und faßlich erschienen war. Robert schrieb viel für seine Jahre und wenn es seinen eigenen Ansprüchen auch nicht genügt, so sah man doch schon, daß ihm einst weitumfassende Fähigkeiten und Originalität zugebote stehen würden.

Augenblicklich war er noch eines jener unglücklichsten Wesen, welche die Natur erschaffen hat — ein Knabe, dessen Geist und Seele sich durch Leiden und Zwang vorzeitig entwickelt hatten. Weder Kindheit noch Jugend hatte er gehabt und von einem unaufhaltsamen Sehnen verfolgt, daß sein Leben sich zu etwas Hohem und Großem gestalten möge und ein Wechsel, welcher ihm stets nahe erschienen, ohne daß er ihn je zu erreichen vermochte, eintreten möge, war er einem Wanderer zu vergleichen, der von brennendem Durst gepeinigt in der Ferne das Rauschen einer Quelle hört, an der er sich zu laben hofft, ohne jedoch dahin zu gelangen.

Seine ersten Jugendjahre hatte er in einem einsamen Hause mit seiner Mutter verlebt, einer Frau, welche durch Leiden und Kummer zu einer solchen Invalidin geworden, daß sie fast immer bettlägerig war. Vielleicht waren die Kümernisse und Leiden der Mutter am schwersten gewesen zu einer Zeit des ersten Stadiums der Entwicklung ihres Kindes, und so war ihm

ein Erbtheil geworden, worin zum Theil ein Grund für seine Frühreise zu suchen sein mochte.

Robert Carlton war ein eigenthümliches Kind; ohne Spielgefährten seines Alters und Beschäftigungen, welche seiner Jugend angemessen waren, verbrachte er Tag für Tag die Zeit in dem dunkel verhängten Gemach, wo seine bleiche Mutter lag, nur brockstimmte von dem Auge des Knaben, bis dessen eigene Stimmung einen trüben Charakter annahm, welches sich nie wieder ganz verwich. Kind, wie er noch war, fühlte er, daß seine Mutter litt und wenn er auch den Grund nicht zu fassen vermochte, so verminderte das nicht sein Mitleid für ihr unausgesprochenes Weh. Sie starb als er noch Kind war und seitdem hatte er sein Leben zwischen Büchern und der Stube verbracht. Mr. Wilson war sein nächster Freund und Beschützer gewesen, doch hatte er ihn, außer bei kurzen Besuchen in den Ferien, selten gesehen und war er nie imstande gewesen, das Gefühl des Zwanges, welches ihn schon bei ihrem ersten Zusammentreffen beschlichen hatte, zu bewältigen.

Alle diese Gedanken und Erinnerungen vergangener Zeiten verfolgten ihn während der ganzen Nacht und als er wieder aufstand, trübten sie ihm den Sonnenschein des Tages.

Als er zu Mr. Wilson ging, sagte ihm der Diener desselben, daß sein Herr noch nicht zurückgekehrt sei. Mißmuthig wanderte er eine Zeit lang durch die Straßen, ängstlich jeder zufälligen Begegnung von Bekannten ausweichend und unfähig, seine Niedergeschlagenheit abzuschütteln.

feren Verständnis der Ereignisse des Jahres 1869 sei hier ein kurzer Rückblick in die Geschichte des Landes gemacht.

Vor der Herrschaft der Venetianer und während derselben waren die Bocche di Cattaro frei von Abgaben. Nur für Patente u. dgl., also von den bemittelten Klassen wurden die Steuern entrichtet, die zur Erhaltung der öffentlichen Gebäude benützt wurden. Unter den Franzosen war Cattaro und Ragusa militärfrei. Die jeweilige Oberhoheit wurde daher nur als eine formelle betrachtet, und freiwillig zog nach dem Sturze der venetianischen Republik eine Deputation von Cattaro 1797 dem k. k. General Rukavina nach Curzola entgegen, um ihm zu huldigen. Aber als im Jahre 1840 die ersten namhaften Steuern ausgeschrieben wurden, begannen sich in verschiedenen Gemeinden der Geist der Auflehnung des an volle Unabhängigkeit gewohnten Volkes zu regen und zweimal — 1848 und 1850 — mußte es mit Waffengewalt zur Befolgung der Gesetze gezwungen werden. Im Jahre 1848 zur Wahl eines Abgeordneten und zur Beschickung des Reichsrathes aufgefordert, erklärten sie, daß ihnen die Verfügungen desselben gleichgiltig wären, wenn sie selbst nur keine Steuern zu zahlen hätten. Dann kam die allgemeine Wehrpflicht und das Jahr 1869.

Als nun der Souverain hochherzig alle Bedenken überwand — anonyme Briefe an seine nächste Umgebung warnten vor dem Besuche der Crivoscie — da erwarteten die ungeberdigen Söhne der Berge demuthsvoll des Kaisers Majestät und huldigten derselben in ihrer metaphernreichen Sprache ohne Rückhalt, voll und ganz. Oder klingt es nicht wie ein Gebet: „Wir küssen den von Deiner Majestät betretenen Boden, welchen wir als heilige Stätte verehren und als heilig unseren Kindern vererben wollen“ — — — „wir schätzen uns glücklich, unter Deinen wohlthätigen, glorreichen Schutz aufgenommen worden zu sein.“ Stolz, glauben sie „keinem von des Kaisers Unterthanen an Tapferkeit nachzustehen und fürchten keinen Feind,“ verlassen jedoch ihr bisheriges trotziges Beiseitstehen, indem sie „für sein großes Reich ihr Blut zu vergießen bereit“ sind. Mit einem Zartfinn, der hier nicht zu erwarten stand, telegraphirten sie an Ihre Majestät, daß sich ihr hoher Gemal wohlverhalten unter treuergebenen Unterthanen in vollster Sicherheit befinde. In leutseliger Herablassung nahm der Kaiser Speise und Trank an.

Ob sie sich nun willig der Durchführung des Wehrgesetzes fügen, die Gesetze überhaupt achten werden, wäre nach der sprichwörtlichen Festigkeit, mit der diese Stämme ein feierlich gegebenes Wort halten, wol kaum zu bezweifeln. Jedenfalls hat die Insurrection des Jahres 1869 nicht in dem Vertrag von Knezlac, sondern erst in dieser Huldigung und in der Verzeihung des Monarchen ihren würdigen Abschluß gefunden. Doch gebe man sich keiner Täuschung hin — die Verfassung hat in diesen Gebirgsbewohnern keine begeisterten Anhänger erhalten, das Verständnis mangelt nach wie vor — aber der Kaiser hat treue und gehorsame Unterthanen gewonnen. Vielleicht bleibt sich dies gleich, ist es doch in Oesterreich die edle Aufgabe der Krone, das einigende Band ihrer vielsprachigen Völker zu bilden.

Die Erwartungen, die man hier von der Anwesenheit des Kaisers hegt, sind einigermaßen verworren. Aber besser wird es werden, dessen ist man gewiß. Der Kaiser ertheilte etwa 150 Audienzen in Cattaro; unzählbar jedoch sind die Bittschriften, welche ihm auf offener Straße, in den Kirchen zc. überreicht wurden. Die Armuth ist groß und dann — die Gelegenheit kommt sobald nicht wieder. Von den vielen Bitten, welche die Gemeinden gemeinsam vorbringen wollten, wurden alle

Mr. Wilson stellte ihm stets während seiner Besuche ein Pferd zu seiner Verfügung und später am Nachmittag ließ er sich dasselbe satteln und ritt fort, froh, dadurch dem Gewühle in den Straßen zu entkommen. Der Sonnenschein war verschwunden und die Witterung war jetzt kalt und trübe, was nicht dazu beitrug, die Stimmung des so sehr von äußeren Einflüssen abhängenden Jünglings zu verbessern.

Er war bereits mehrere Meilen geritten und es begann zu dunkeln, als er dadurch, daß das Pferd stehen blieb, aus seinen Träumereien geweckt wurde.

„Armer Chestnut“, sagte er, das Pferd auf dem Rücken klopfend, „du bist durstig“. Er löste den Zügel und führte das Pferd an einen Bach. „Ich hatte ganz vergessen, daß du müde sein mußt. Mein Gott, es ist wahrhaftig fast schon dunkel! Es ist Zeit, daß wir nach Hause kommen.“ Er ergriff die Zügel und wollte denselben Weg, den er gekommen, zurückreiten.

Er befand sich in der Nähe eines kleinen Pächthofes und der Pächter desselben hatte sich, ein Pfeifchen schmauchend, über das Gitter gelehnt. Carlton fühlte, als er diesen Mann in seiner gemüthlichen Häuslichkeit erblickte, etwas wie Neid sich in seinem Herzen regen und unmutig über sich selbst, hieb er achtlos mit der Peitsche auf „Chestnut“ ein. Das muthige Thier jagte in fliegender Eile den Abhang hinunter und indem es über einen im Wege befindlichen Gegenstand stolperte, fiel es und warf seinen Reiter zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

bis auf zwei fallen gelassen. Man hat um den Freihafen und den Anschluß an die türkisch-albanesische Bahn. Der erste dieser beiden Wünsche hat wol keine besonderen Chancen, da das Princip der Freihäfen keine Anhänger hat. Mit der Bahn hat es auch seine Haken. Das steile Terrain würde sie sehr kostspielig machen, wahrscheinlich bliebe sie stets passiv; jedenfalls liegt der Zeitpunkt zur eventuellen Realisirung des Projectes in weiter Ferne. Dagegen kann anderwärts geholfen werden. Was vornehmlich noththut, sind Schulen und Straßen. Ersterer gibt es erschrecklich wenige und der Schulzwang steht hier noch als todtes Wort auf geduldigem Papier. Freilich geht dies Hand in Hand mit den Straßen, und wie schlecht diese sind, davon kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Die Poststraßen sind im besten Falle mit Saumthieren zu frequentieren. Das in den letzten Jahren verbaute Geld ging fast ausschließlich auf Serpentinwege nach der Crivoscie auf.

Auf Hebung der vollkommen darniederliegenden Volksbildung und Besserung der ganz ungenügenden Verkehrsmittel werden also die berechtigten Hoffnungen gesetzt, berechtigt nicht nur der unleugbaren Nothwendigkeit halber, sondern weil man denn doch gestehen muß, daß dieses Land von den Menschen ebenso vernachlässigt wurde, als von der Mutter Natur. Armuth und kahle Berge sind eben unbequeme Dinge und nur zu leicht fühlt man sich versucht, ihnen den Rücken zuzuwenden. „Vergiß dieses Dein treues, aber armes Land nicht!“ war die letzte Bitte vor der türkischen Grenze.“

Zum Bismarck-Attentat.

Ueber die Attentatspläne gegen den deutschen Reichskanzler meldet die „Correspondenz Wilhelm:“

„In den ersten Tagen der verflossenen Woche langte an den in der innern Stadt Wien domicilirten Provincial des Jesuitenordens ein versiegelter Brief per Post an, dem ein Blatt Papier angeheftet war, welches die Unterschrift „Wiesinger“ trug und die zeigte enthielt, der Schreiber werde sich persönlich vierundzwanzig Stunden später die Antwort holen. Der Brief stellte die Proposition auf, man sei geneigt, gegen eine Belohnung von einer Million Gulden den Fürsten Bismarck innerhalb einer Frist von zwei Monaten aus dem Wege zu schaffen.

Der Empfänger der Postsendung fuhr unverzüglich ins Landesgericht und übermittelte den erbrochenen Brief und den beigezeichneten Zettel dem Präsidenten. Dieser setzte alsbald das Polizeipräsidium von der Affaire in Kenntniß, und als verflossenen Dienstag in der ersten Nachmittagsstunde jener mysteriöse Wiesinger in der Wohnung des bezeichneten geistlichen Würdenträgers erschien, um die Wirkung des Schreibens und einen endgiltigen Bescheid zu erfahren, wurde er von einem Polizeibeamten für verhaftet erklärt und sofort dem Landesgerichte eingeliefert. Hier bestand er seither eine Reihe langandauernder Verhöre vor dem Untersuchungsrichter Landesgerichtsadjunct Soos.

Ein wichtiger Umstand ist es, daß Wiesinger einen Mitschuldigen hat. Dies erhellt schon daraus, daß die Schriftzüge des Briefes und Zettels grundverschieden waren.

Josef Wiesinger ist zwischen 30 und 35 Jahre alt, war ehemals Privatbeamter und seit etwa zwei Jahren Kanzlist in einem Comptoir in der innern Stadt und bezog einen Monatsgehalt von 50 fl., darum er auch mit seiner Familie, die nebst seiner Frau noch aus einem achtjährigen Knaben besteht, in gedrückten Verhältnissen lebte. In der Wohnung des Verhafteten, Dttalring, Auelegasse Nr. 8, wurde vorige Woche eine genaue Durchsuhung vorgenommen und einige Schriften, die jedoch auf die Affaire keinen Bezug haben, confiscirt.“

Zur Lage in Frankreich.

Dem „Pester Lloyd“ wird unterm 22. d. aus Paris folgendes mitgetheilt:

„So aufgeregt und besorgt man hier noch vor wenigen Tagen war, so rasch hat wieder Ruhe und Zuversicht die Oberhand gewonnen. Den ersten Sonnenblick brachte das Telegramm, welches Fürst Gortschakoff von Berlin aus, wie an alle, so auch an die hiesige Botschaft richtete, und das wol absichtlich nicht in der sonst bei derlei Anlässen gebräuchlichen Chiffreschrift war. Seither haben sich die beruhigenden Symptome gemehrt. Noch in den letzten Stunden hat Fürst Hohenzollern dem Marschall Mac Mahon einen Besuch gemacht, bei welchem Anlasse der Präsident der Republik die freundschaftlichsten Versicherungen des deutschen Botschafters erhielt, der namens seiner Regierung die bestimmte Erklärung gab, daß sie keinerlei Anschläge gegen Frankreich hege und von ihren Bedenken wider das Cadregesetz zurückgekommen sei.

So erzählte man wenigstens in Deputiertenkreisen, wo man sich einige Zeit mit der Absicht trug, den Minister des Aeußeren zu interpellieren, auf Vorstellung des Duc de Decazes jedoch, der von einer solchen Erörterung ein „Evidement“ besorgte, von der Ausführung dieses Vorhabens abstand. Sehr überrascht war man hier, aus deutschen Blättern zu erfahren, daß der Kaiser von Rußland Herrn Thiers eingeladen habe, nach Ems zu kommen. Das wäre ein Affront, den dem Marschall-

Präsidenten anzuthun man dem Czar Alexander, hier unstreitig dem populärsten Souverän, am allerletzten zumuthen möchte.

In der That stellte sich das ganze auch als nicht weiter denn ein Puff heraus, ausgegangen vermutlich von den mitunter zu hiesigen Parteigängern, die Herr Thiers unter den hiesigen Journalisten hat und die der sich mit dem zunehmenden Alter verjüngenden Eitelkeit des Expräsidenten zu schmeicheln bestrebt sind. Alles, was Herr Thiers in den letzten Tagen zu thun Gelegenheit fand, um sich bemerkbar zu machen, that er mit der Muthigkeit eines Jünglings. So stellte er sich auch Herrn v. Decazes zur Verfügung und verkehrte sehr viel mit dem Fürsten Drloff — darüber hinaus ging jedoch seine Action nicht.“

Telegraphische Landtagsberichte

vom 25. Mai.

Dalmatien. In der heutigen Landtags Sitzung wurde über Antrag Fontana's einstimmig beschlossen, Sr. Majestät für die durch Vereisung des Landes und Kenntnißnahme der Bedürfnisse desselben bezogene Huld eine Dankadresse zu unterbreiten.

Die Punctionen inbetreff der Uebernahme der Zwangsarbeitsanstalten seitens des Staates und der Antrag des Landesauschusses, daß der Landesfonds die Entschädigungen für durch die Reblaus verursachte Schäden nicht übernehmen solle, werden Comitè's überwiesen.

Galizien. Auch die übrigen Paragraphe des Propinationsgesetzes wurden mit Verwerfung sämmtlicher Amendementsanträge angenommen. Ueber die Ablösung des der lemberger Commune mittelst Privilegiums vom Jahre 1789 verliehenen Propinationsrechtes wurde ein besonderes Gesetz beschlossen. Sodann wurde in die Rathung des Landesbudgets eingegangen.

Mehrere Titel des Landesbudgets wurden ohne Debatte angenommen. Bei der Rathung des Titels „Galizischer Landes Schulrath“ provocirten die Ruthenen eine stürmische Scene, indem sie die Streichung dieses Titels beantragten.

Zahlreiche polnische Abgeordnete und der Regierungvertreter widerlegten die die Wirksamkeit des Landes Schulrathes misbilligenden Behauptungen der Ruthenen. Nachdem sodann die Opposition in demonstrativer Weise den Landtagsaal verlassen hatte, wurde jedoch dieser Budgettitel als auch eine Resolution Strzawski's angenommen, in welcher dem Landes Schulrath formal das Vertrauen des Landtags ausgedrückt wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Mai.

Das preußische Herrenhaus hat den Entwurf, betreffend die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden, in zweiter Beratung in zwei Punkten gegen die Beschlüsse der ersten Session abgeändert, im übrigen aber unverändert genehmigt und sodann das ganze Gesetz angenommen. Das Reichsgesetz wurde in zweiter Lesung conform mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt und in wesentlichen Schlußabschnitten mit 66 gegen 24 Stimmen angenommen. — Nach den Erklärungen des Ministers Eulenburg im Herrenhause ist das Zustandekommen der Provinzialordnung äußerst problematisch, wovon die liberalen Kreise sichtlich übertrafft sind.

Die „Provincial-Correspondenz“ weist auf die verschwundenen politischen Besorgnisse hin, wiederlegt den vermeintlichen, den Regierungsblättern wegen Erregung dieser Besorgnisse gemachten Vorwurf, indem sie an ihre eigene Haltung erinnert und hebt hervor, daß sie neben dem „Reichsanzeiger“ das einzige Blatt sei, dem anerkanntermaßen die Aufgabe zufalle, die Auffassungen der deutschen Regierung zuverlässig kundzugeben. — Die „Provincial-Correspondenz“ repräsentirt ihre seit dem 7. April gebrachten Leitartikel und schließt, indem sie sagt, Inhalt und Ton derselben dürften bezeugen, daß es der Regierung ferne lag, die Bevölkerung auf drohende äußere Verwicklungen hinzuwirken und vorzubereiten und daß in dieser Beziehung irgend ein Schwanken während der jüngsten Monate nicht stattfand.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Meldung einer römischen Correspondenz, wonach der deutsche Gesandte in Rom dem italienischen Ministerpräsidenten den guten Eindruck kundgegeben habe, den die Entscheidung der kirchenpolitischen Frage in der italienischen Kammer auf die berliner Regierung hervorbrachte, entbehrt der Begründung. Eine solche Unterredung hat nicht statt.“ Wie dasselbe Journal erzählt, sei die Verhandlung des Reichs Eisenbahngesetzes nicht bis zum Herbst verschoben, sondern werde der ursprüngliche Termin, 7. Juni, festgehalten werden.

Die Nationalversammlung in Berlin hat am 25. d. M. die Wahl der Dreißigercommission an den gewählten 13 Mitgliedern figurieren 7 sowohl auf der Rechten als auch von der Linken aufgestellten Candidatenlisten und 6 Mitglieder bloß auf der Liste der Linken. Jene Candidaten, welche sodann die meisten Stimmen erhielten, gehören im allgemeinen der Linken an. Die Gruppe Wallon stellte eine besondere Candidatenliste nicht auf.

Der italienische Senat verhandelte am 26. d. über das Rekrutierungsgesetz. Zu Artikel 11 sprachen mehrere Redner für und gegen das von der Commissionsminderheit gestellte Amendement, wonach den Militärgeistlichen einige Erleichterungen zugestanden werden. Der Kriegsminister wiederholte, daß er dieses Amendement nicht annehmen könne und weist nochmals nach, daß der von der Deputiertenkammer votierte und von der Majorität der Senatscommission unbedeutend abgeänderte Vorschlag dem religiösen Dienste keinen Eintrag thun würde. Der Senat genehmigte sämmtliche Artikel des Gesetzentwurfes, einschließend des Artikels 11, in der von der Commissionsmehrheit beantragten Fassung und nahm sodann folgende Tagesordnung an: „Nach Anhörung der Erklärungen des Kriegsministers und in der Ueberzeugung, daß die katholischen wie die Priester anderer Culte, welche in Kriegszeiten zu den Waffen berufen werden, vorzugsweise als Nichtcombattanten dienstliche Verwendung finden, geht der Senat zur Abstimmung über.“ Das Rekrutierungsgesetz wurde hierauf mit 60 gegen 25 Stimmen angenommen.

Tagesneuigkeiten.

Kindergarten und Volksschule.

Ein Fachmann — A. Lederer — läßt sich in der Unterrichtszeitung des „P. L.“ über das Thema: „Der Kindergarten und die Volksschule,“ in nachstehendem beachtungswerthen Artikel vernehmen:

„Es hiesse wahrlich Eulen nach Athen tragen, wenn man noch jetzt über die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Kindergärten viele Worte verlieren wollte. Ist es doch allgemein bekannt, daß die ersten jugendlichen Eindrücke am dauerndsten und am entscheidendsten fürs ganze Leben sind, und daß leider tausende und tausende Kinder wegen mangelhafter Bildung ihrer Eltern zum Nachtheil der Gesellschaft gänzlich vernachlässigt und verwildert aufwachsen. Nennt sich nicht der Ung. Landes-Kindergarten-Verein mit vollem Rechte Kinderschutzbund, da doch die durch ihn errichteten Kindergärten die unschuldigen Kleinen in erster Reihe vor den Einflüssen des bösen Beispiels zu schützen, vor den Angriffen der gemeinen und bösen Umgebung zu wahren berufen sind?“

Und dessen ungeachtet gibt es noch eine nicht unbedeutende Zahl von Pädagogen und gebildeter Mütter, die da die Zweckmäßigkeit der Kindergärten in Zweifel ziehen und, sich auf ihre Erfahrung berufend, mit der Behauptung auftreten, daß die Kinder, welche gleich vom Elternhause in die Volksschule eintreten, viel raschere Fortschritte machen, als diejenigen, welche vor ihrem Eintritte in die Volksschule den Kindergarten besucht haben.

Wir fragen nun, wie ist es denn möglich, daß Kinder mit geübten Sinnen, mit der erworbenen Lust zur Selbstthätigkeit, mit der angeeigneten Geschicklichkeit im Darstellen und mit der angewöhnten Liebe zur Ordnung in der Volksschule langsamer fortkommen sollten als diejenigen, welche im Hause sich selbst überlassen waren, und dann in die Schule eintreten mit Augen, die nicht sehen, mit Ohren, die nicht hören, mit Sinnen, die nicht aufmerken, mit Sprachorganen, die kein richtiges Wort hervorbringen, und mit Händen, die noch nichts darstellen können?

Wir glauben eine der wichtigsten Ursachen dieser Erscheinung nicht im Kindergarten, sondern in der unvollkommenen und unzweckmäßigen Durchführung der Fröbel'schen Ideen, sowie in der Unkenntnis derselben vonseiten vieler Lehrer zu finden.

Wenn die Kindergärtnerin es nicht versteht, die zarten Kleinen mit Geduld und Liebe zur freien ungeschwungenen Thätigkeit, zum gemüthlichen heitern Gedanken- und Gefühlsausdrucke anzuleiten, wenn sie den Thätigkeitstrieb der Kleinen nicht zweckmäßig leitet, den Nachahmungstrieb nicht naturgemäß veredelt, den Kunstsinne nicht der Individualität angemessen ausbildet; es ist dann ein Wunder, wenn der Kindergarten seine schönen Zwecke nicht erreicht?

Und wenn das in dem Kindergarten zweckmäßig geleitete Kind auf einmal in die Volksschule tritt, wo die freie Thätigkeit der geistestödtenden Dressur, das heitere Gesellschaftsleben dem düstern unverständenen Vortschwall, das verstandbildende und kunstübende Spiel dem Einbüßeln des trocknen Regelwerkes Platz machen muß, und alles das plötzlich auf einmal, ohne jeden allmählichen Uebergang, kann es uns dann Wunder nehmen, daß die im Kindergarten zweckmäßig herangeleiteten Kleinen keine besondere Lust zum Besuche der Volksschule an den Tag legen?

Jeder scharfe Uebergang wirkt schädlich auf den Organismus und es folgt daraus die Nothwendigkeit, Kindergarten und Volksschule in einen engeren Zusammenhang zu bringen, und in dieser fortzusetzen, was in jenem begonnen wurde.

Wer die Fröbel'schen Gaben, diese verschiedenen darstellenden Beschäftigungen und Kunstübungen, sowie die Gartenarbeiten des Kindergartens kennt, der wird wol zugeben, daß jede derselben mehrere Stufen hat und daß keine derselben von sechsjährigen Kindern vollständig erlernt und ausgeübt werden kann.

Die ersteren Klassen der Volksschule wären dazu am geeignetesten; denn Fröbel, ein treuer Jünger und

Nachfolger Pestalozzi's, des Begründers des Anschauungs-Unterrichts, ging eben von der Idee aus, daß das Kind nicht nur zum Denken, sondern auch zum Schaffen, nicht nur zum Sprechen, sondern auch zur Thätigkeit herangebildet werden soll.

(Schluß folgt.)

— (Vom Allerhöchsten Hofe.) Ihre Majestät die Kaiserin ist am 24. d. um 8 Uhr früh in Begleitung der Frau Erzherzogin Valerie mit Separatloshawagen nach Gmunden abgereist. Se. Majestät der Kaiser und Kronprinz Rudolf begleiteten die Kaiserin bis zum Waggon und verabschiedeten sich daselbst in der herzlichsten Weise.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr Finanzminister Freiherr v. Pretis ist seit einigen Tagen unwohl.

— (Gerüchte.) Die „Presse“ meldet unterm 25. d. M.: „Die von mehreren Abendblättern heute reproducirte Mittheilung der pester Zeitungen von einem bevorstehenden Personalwechsel im Reichs-Kriegsministerium, von der Ernennung des Generals der Cavalerie Baron Koller zum Statthalter in Steiermark und des Commandirenden in Ungarn, General der Cavalerie Baron Edelsheim-Gyulai, zum Reichs-Kriegsminister sind, wie wir hören, vollständig unbegründet. Mit diesen Angaben fallen auch andere, in militärischen Kreisen verbreitete Gerüchte über Versetzungen in der Generalität, welche Folge der erwähnten Ernennungen hätten sein sollen.“

— (Selbstmord.) Aus Baden wurde der „Kr. Fr. Pr.“ am 26. d. telegraphirt: „Heute nachts erschoss sich im Stiftingshause zu Heiligentanz der Bankdirector und Wechselstubeninhaber Ribarz aus Wien.“ Dieser Fall wird nicht verschlen, in den Kreisen der wiener Finanzwelt, zu deren geachteten Mitgliedern der Verstorbene zählte, peinliches Aufsehen zu erregen. Der Sturz eines triester Hauses, bei welchem Ribarz hoch engagiert war, ist angeblich Ursache dieses Selbstmordes.

— (Ernte-Aussichten.) Die „Temesv. Btg.“ theilt mit, daß sich die Ernte-Aussichten im Banat heuer so günstig gestalten, daß, wenn nicht ganz besondere Elementarschäden eintreten, ein ungemein fruchtbares Jahr zu erwarten ist. Die Landleute behaupten, daß seit Menschengebenden die Witterungsverhältnisse namentlich für Weizen nicht so günstig waren, wie das heuer der Fall ist.

Locales.

Auszug aus dem Protokolle

über die
ordentliche Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain in Laibach am 13. Mai 1875 unter dem Vorsitz des Herrn k. k. Regierungsrathes Josef Roth Ritter v. Rothendorst in Anwesenheit von 7 Mitgliedern.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und begrüßt im Namen des Landesschulrathes das neuernannte Mitglied des Landesschulrathes, den hochw. Domcapitular Herrn Friedrich v. Premerstein; hierauf werden die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftstücke vorgelesen, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird.

Der Bericht der Direction des k. k. Real- und Obergymnasiums in Rudolfswerth über die wegen Erkrankung eines Supplenten verfügte interimistische Besorgung des betreffenden Unterrichtes wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

Das Ansuchen der k. k. Gymnasialdirection in Gottschee um Bewilligung einer weitem Subvention für den gewerblichen Zeichenunterricht, wird dem h. Unterrichtsministerium vorgelegt.

Die vom k. k. Bezirksschulrath in Gottschee vorgelegten Acten betreffend einige einem Lehrer zur Last gelegten rüchtwirigen Handlungen werden mit dem Beifügen rückgeschloffen, daß ein begründeter Anlaß zur Disciplinaruntersuchung nicht vorliegt.

In Erledigung der Zuschrift der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain betreffend die Beteilung der Volksschulen mit der II. Serie der Hartinger'schen landwirtschaftlichen Tafeln wird beschloffen, 20 hiesländige Schulen hiesfür in Vorschlag zu bringen.

In Angelegenheit der Errichtung von Vorbereitungs-klassen für Lehrerbildungsanstalten wurde der Beschluß gefaßt, die im Vorjahre in Absicht auf Errichtung einer Vorbereitungs-klasse und eines practischen Bildungslarjes an der Lehrerbildungsanstalt in Laibach veröffentlichten Erlasse mit den betreffenden Weisungen neuerlich zur Kenntnis der Bezirksschulräthe und der Directionen der Mittelschulen zu bringen.

Einem Ansuchen der k. k. Oberrealschuldirection in Laibach betreffend die Auszahlung der Remunerationen für die den Unterricht an der Gewerbeschule besorgenden Realschulprofessoren rückfichtlich des Monates Juli d. J. wird Folge gegeben. Die Anfrage des k. k. Generalcommando's in Graz wegen Verlegung der Waffenübungsperiode bei Volksschullehrern und Candidaten für Volksschulen in die Ferienmonate wird dahin beantwortet, daß der Landesschulrath bezüglich der Lehramts-candidaten der Feststellung der beantragten Periode vom 15. August bis 15. September beistimme; für Volksschullehrer aber die bisherige Periode vom 1. bis letzten September beizubehalten wäre.

Ueber Einschreiten der k. k. Gymnasialdirection in Laibach um Beschaffung einer Dienerswohnung im Hycealgebäude wird beschloffen, behufs Ausmittlung der betreffenden Localitäten eine commissionelle Localerhebung vorzunehmen, und dies dem krainischen Landesauschusse mitzutheilen.

Der Volksschullehrerswitwe Maria Jalolar wird das Conductquartal im Betrage von 135 fl., dann ein Erziehungsbeitrag von 30 fl. für einen noch in ihrer Verpflegung befindlichen Sohn bewilligt und aus dem krainischen Volksschullehrerspensionsfonde flüssig gemacht. In Erledigung des Gesuches eines Volksschullehrers um Gehaltsbergänzung wird in Rücksicht auf die diesfalls gepflogenen Erhebungen beschloffen, demselben die systemmäßige Gehaltsbergänzung zu bewilligen und flüssig zu machen.

Den Ortschaften Ober- und Unter-Semon und Kleinbukowiz wird zur leichtern Erhaltung einer Volksschule eine Unterstützung im Betrage von 50 fl. bewilligt.

Mehrere Gelbhaushilfsgesuche werden erledigt, und das Gesuch eines gewesenen Lehrers wegen Bewilligung einer Gnabengabe an den Landesauschuß geleitet.

Aus der Gemeinderathssitzung.

Laibach, 26. Mai.

Anwesend: Bürgermeister Anton Lashan als Vorsitzender, 19 Gemeinderäthe und der Protokollführer.

I. Hr. Ziegler berichtet im Namen der Bau-section über das Project betreffend die Reconstruction der Gradatschabrücke und stellt den Antrag auf Annahme des vom Bauunternehmer Tauer am 20. d. überreichten Offertes, wornach die genannte Brücke mit steinernen Widerlagern und Holzconstruction um den Kostenbetrag von 3300 fl. 51 kr. zu erbauen wäre.

Hr. Potočnik erklärt sich mit der Ausführung des Sectionsantrages einverstanden, nachdem die steinernen Widerlager geeignet sind, später die Eisenconstruction zu tragen. Redner citirt Fachstimmen, welche Tannen-, Fichten- und Kieferhölzern den Vorzug vor Eichenhölzern einräumen.

Hr. Doberlet befürwortet eichene Träger.

Hr. Dr. Suppan stellt die Anfrage, warum das wolfeilere Offert des Bauunternehmers Tauer, betreffend die Herstellung einer Holzbrücke um den Kostenbetrag per 1400 fl. von der Bau-section nicht berücksichtigt wurde.

Hr. Referent Ziegler bemerkt, daß der Bau einer hölzernen Brücke dem Range einer Landeshauptstadt unwürdig wäre.

Hr. Dr. Suppan beantragt aus ökonomischen und finanziellen Rücksichten den Bau einer hölzernen Brücke.

Die Hrn. Lashnik und Bürger unterstützen den Sectionsantrag.

Hr. Potočnik beantragt überdies Theerung und Beschotterung der neuen Brücke.

Hr. Ziegler replicirt auf die ihm ohnehin bekannten Citate des Hr. Potočnik.

Nach Schluß der Debatte wird der Sectionsantrag mit dem Zusatzantrage Potočnik angenommen.

II. Hr. Terpin beantragt namens des Tivoli-comités: es sei dem h. Aerar zur Arrondierung der Bauarea behufs Erbauung eines Schulhauses für die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt von dem städtischen Tivoligrundcomplexe ein Flächenmaß von 66 Quadratklastern um jenen Preis, welchen das h. Aerar der krainischen Baugesellschaft per Quadratklaster bezahlte, käuflich zu überlassen.

Hr. Dr. Suppan bemerkt, daß bei dem Kaufsabschlusse Rücksicht getragen werde, daß das Aerar die Pachtrechte Tschinkels aufrecht erhält.

Die Hrn. Lashnik und Dr. Ritter v. Kaltenegger betonen den Vorbehalt der Gemeinde rückfichtlich der Bestimmung der Baulinie.

Hr. Dr. R. v. Stoekl bemerkt, daß der Bauplatz im Rajon der Gemeinde Schifaka liegt.

Nach Schluß der Debatte wird der Tivoli-comités-Antrag einstimmig angenommen.

III. Hr. Potočnik ergreift das Wort, um klarzustellen, daß es endlich an der Zeit sei, sich mit der Frage betreffend die Feststellung der Baulinien in der Landeshauptstadt Laibach zu beschäftigen. Die Stadterweiterungs- und Wohnungsfrage steht mit jener über die Baulinienfeststellung im innigen Zusammenhange. Die Stadterweiterung werde ohne Zweifel das Terrain von der Zigarrenfabrik an nächst der Lattermannsallee, dem Südbahnhofe und der Petersvorstadt occupieren müssen, es sei daher nothwendig, einen Normalplan anfertigen zu lassen und für die Zukunftsbauten schon jetzt die Baulinien festzustellen, damit nicht ähnliche Fälle, wie beim Woschnagg'schen Hause in der Bahnhofgasse und beim Luckmann'schen Hause in der Postgasse vorkommen. Redner beantragt: es sei aus dem Schoße des Gemeinderathes ein fünfgliedriges Comité zu wählen, welches die Frage über die Normierung der Baulinien in der Stadt eingehend zu studieren und hierüber seinerzeit an den Gemeinderath zu berichten hätte.

Hr. Dr. Steiner bemerkt, die Anfertigung eines Stadterweiterungsplanes gehöre nicht zur Competenz der Stadtgemeinde, sondern läge im Interesse baulustiger Privatgesellschaften. Redner rechtfertigt den seinerzeitigen Vorgang bei der Adaptierung des Luckmann'schen Hauses.

Hr. Dr. Suppan beantragt die Zuweisung des selbständigen Antrages Potočnik behufs Berathung und Berichterstattung an die vereinigte Polizei- und Bau-section.

H. Deschmann unterstützt den Antrag Suppan und bemerkt, daß das städtische Bauamt sich bereits längst mit den Vorarbeiten zur Auflage eines Stadtplanes beschäftigt und bereits ein schätzbares Material vorliegt; schließlich klagt Redner die Bestimmung der Baulinie beim Woschnag'schen Hause auf.

H. Ziegler bemerkt, der Stadttingenieur sei mit städtischen Bauten derart belastet, daß ihm die Abfassung eines detaillierten Stadtplanes nicht aufgebürdet werden könne. Redner beantragt die Verstärkung der Baucommission durch drei Mitglieder des Gemeinderathes.

H. Dr. Ritter v. Kalkenegger unterstützt den Antrag Dr. Suppan.

H. Dr. Ritter v. Schöppel bemerkt, daß der Antrag Potočnik nichts neues bezwecke und schon längst noch weitergehende Anträge vorliegen, jedoch finanzielle Rücksichten den Ausführungen jederzeit hindernd entgegenstehen.

H. Potočnik erklärt sich mit dem Antrag Suppan einverstanden.

Nach längerer Debatte wird der Antrag Suppan angenommen, in Folge dessen Gemeinderath Ziegler seinen Antrag wegen Verstärkung der Baucommission zurückzieht.

IV. H. Dr. Steiner begründet seinen selbstständigen Antrag betreffend die Beseitigung der Passagiersperre an der Wiener Ararialisstraße durch Waggonverschiebungen der Südbahn. Redner beleuchtet die starke Frequenz auf der Wiener Ararialisstraße, und citirt Normalien, nach deren Inhalt die verschiedenen Manipulationsarbeiten und Waggonverschiebungen der Südbahn nicht über die Wiener Straße, sondern in dem der Südbahn gehörigen und abgeschlossenen Terrain vorzunehmen seien. Der lebhafteste Verkehr auf der Wiener Straße werde schon durch die täglich verkehrenden 40 Züge zur Uebergeburh gestört; der Gemeinderath könne im Interesse des öffentlichen Verkehrs zwischen Stadt und Land einer weiteren Verkehrsstörung durch Waggonverschiebungen nicht zustimmen.

Redner stellt folgenden Antrag: der Gemeinderath wolle beschließen, den Stadtmagistrat zu beauftragen, derselbe habe sich vorerst an den Stationsvorstand der Südbahn in Laibach, im Falle der Erfolglosigkeit an die Generaldirection der Südbahngesellschaft in Wien, wegen Abhilfe und Abstellung der Passagierstörungen auf der Wiener Ararialisstraße zu wenden, eventuell eine Beschwerde beim k. k. Handelsministerium einzubringen und den Schutz der k. k. kranischen Landesregierung im Interesse des Verkehrs auf der Wiener Ararialisstraße nöthigenfalls im Wege einer Vorlage an das k. k. Ministerium des Innern in Anspruch zu nehmen.

Der Antrag Steiner wird angenommen und die öffentliche Sitzung geschlossen. Es beginnt die geheime Sitzung.

(Sterbefall.) Frau Franziska v. Rosenbaum, geborne Benoist de Limonet, k. k. Oberstlieutenantswitwe, Großmutter der Frau Gabriele Edler v. Widmann, Gemalin des Herrn Landesregierungsleiters und k. k. Hofrathes Bohuslav Ritter v. Widmann, ist heute um 6 Uhr früh verstorben.

(Vergütungsanzeiger.) Heute abends Concert Blumacher im landschaftlichen Redoutensaal; morgen abends Concert der Militärmusikkapelle im Garten der Casino-Resurrection.

(Schulwesen.) Die nächste Bezirkslehrerconferenz für die Lehrerschaft des k. k. Schulbezirkes wird am 10. Juni im Schulgebäude zu Stein stattfinden. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Eröffnungsrede des k. k. Bezirksschulinspectors und Wahl zweier Schriftführer. 2. Bekanntgabe aller seit der letzten Bezirkslehrerconferenz herabgelangten Erlasse. 3. Mittheilungen des k. k. Bezirksschulinspectors über die bei Gelegenheit der Schulinspectionen gemachten Wahrnehmungen. 4. Berathung über die neuen Lehrpläne und deren Durchführung. 5. Welche Aufgabe hat die Wiederholungsschule zu lösen, und worauf hat man dabei hauptsächlich Rücksicht zu nehmen? 6. Das Wesen der Schulfeier. 7. Auf welche Weise kann der Lehrer zur Anschaffung von Lehrmitteln und zur Errichtung von Schulbibliotheken sehr viel beitragen? 8. Bericht über die Verwaltung

der Bezirkslehrerbibliothek. 9. Anträge. 10. Wahl der Bibliothekscommission und eines ständigen Ausschusses.

(Gestorben wurden:) dem Schullehrer Johann Thuma in Mannsburg, Bezirk Stein, eine Casette mit 20 fl. in Noten; aus der Schmelzkammer der Bleigewerkschaft in Knappose eiserne Stangen, Ketten, Hammer, Hacken, Keile u. s. w. im Gesamtwerthe von 7 fl. 50 kr.; dem Nikolaus Selepitsch in Förschach, Bezirk Egg, 20 Pfund Speck und ein Spartaßbüchel Nr. 66,427 auf 630 fl. lautend; aus der Kirche zu Breg, Bezirk Krainburg, Altarwäsche und Kerzen im Gesamtwerthe von 80 fl. 16 kr.; dem Johann Oepel in Großdorf, Bezirk Egg, Bett- und Leibwäsche im Werthe von 30 fl.; der Maria und Margaretha Sterbenc in Mošice, Bezirk Tschernembl, 60 Pfund Speck, zwei Ballen Tuch, Schafwolle, Hausleinwand, Ringschmalz, Würste, Barschaft u. s. w. im Gesamtbetrage von 103 fl.; dem Anton Drozom in Katsch, Bezirk Senojsch, Leibkleidungsstücke.

(Landschaftliches Theater.) Die Schauspielergesellschaft Klejnsky eröffnet morgen den Cylus ihrer Vorstellungen mit Ödners Lustspiel „Ein glücklicher Familienvater.“ Montag den 31. d. gelangt Kneifels neuestes Lustspiel „Der liebe Onkel“ und als Entree das Lustspiel „Scheu vor dem Minister“ und am Dienstag den 1. Juni l. J. die Novität „Ein Erfolg“ von Paul Lindau zur Aufführung. -- Der Beginn der saison morte wird durch diese außerordentlichen Theateraufführungen eine nicht unerwünschte Störung erleiden. Herr Karinger (Hauptplatz) übernahm aus Gefälligkeit die Ausgabe der Logen- und Sperrkarten.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücksanzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermassen guten Ruf erworben, dass wir jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.)

Wien, 28. Mai. Die „Presse“ versichert, daß kein Wechsel in der obersten Leitung der Heeresverwaltung bevorsteht und glaubt, wenn überhaupt Veränderungen bevorstehen, dürften dieselben den einen oder anderen Beirath des Kriegsministeriums treffen.

Berlin, 28. Mai. Dem Vernehmen nach forderte der Oberpräsident von Westphalen den Bischof von Münster zur Amtsniederlegung auf. Die Meldung der Blätter von zwischen Oesterreich und Preußen über die Diöcese Breslau stattgehabte Verhandlungen wird als unbegründet bezeichnet.

Berlin, 28. Mai. Die „Nordd. Ztg.“ feiert die Ankunft des Königs paares von Schweden als Beitritt zur Politik des Drei-Kaiserbundes, welcher als unerfüllter Schwerpunkt der politischen Verhältnisse Europa's erhöht wird durch die bestehenden Freundschaftsverhältnisse zwischen Schweden und Dänemark. Das schwedische Königspaar ist nach 7 Uhr abends in Berlin angekommen und wurde vom Kaiser, den Prinzen und Würdenträgern am Bahnhofe empfangen.

Athen, 28. Mai. Für die Königin Amalie wurde eine vierzigstägige Hoftrauer angeordnet. Die Studenten bereiten ein Requiem vor. Die Kammerauflösung und ein Decret wegen Vornahme von Neuwahlen ist bevorstehend.

Telegraphischer Wechselkurs vom 28. Mai.

Papier = Rente 70 -- Silber = Rente 74 55 -- 1860er Staats-Anlehen 112 -- Bank-Actien 963 -- Credit-Actien 235 -- London 111.35 -- Silber 102 -- k. k. Münz-Ducaten 5.29 -- Napoleons'd'or 8.88 1/2 -- 100 Reichsmark 54.40.

Wien, 28. Mai. 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlusseurse.) Creditactien 234.75, 1860er Lose 112 --, 1864er Lose 138.50, österreichische Rente in Papier 70 --, Staatsbahn 294.75, Nordbahn 197.75, 20-Frankenstücke 8.88 1/2, ungarische Creditactien 224 --, österreichische Francobank 44.50, österreichische Anglobank 131.75, Lombarden 128 --, Unionbank 111.30, austro-orientalische Bank --, Lloydactien 442 --, austro-ottomanische Bank --, türkische Lose 55.10, Communalanlehen 105.50, Egyptische 173 --. Fester.

Börsenbericht.

Wien, 26. Mai. Der Verkehr concentrirte sich wieder auf Actien junger Bahnen. An den diesbezüglichen Umsätzen participierte heute weniger die Arbitrage als die locale Speculation, welche theils mit den Witterungsverhältnissen, theils aber auch mit der Detachierung des Juli-Coupons zu rechnen scheint. Prioritäten waren in mehreren Sorten etwas lebhafter als in den letzten Tagen begehrt, Rente sehr fest. Die Speculation in Bankpapieren war belanglos.

Table with columns: Mai, Februar, Jänner, April, Lose, Domänen-Pfandbriefe, Prämienanlehen der Stadt Wien, Böhmen, Galizien, Siebenbürgen, Ungarn, Donau-Regulierungs-Lose, Ung. Eisenbahn-Anl., Ung. Prämien-Anl., Wiener Communal-Anlehen. Columns include 'Geld' and 'Ware' values.

Table with columns: Creditanstalt, Creditanstalt, ungar., Depostitenbank, Comptenbank, Franco-Bank, Handelsbank, Nationalbank, Oester. Bankgesellschaft, Unionbank, Vereinsbank, Verkehrsbank. Columns include 'Geld' and 'Ware' values.

Table with columns: Actien von Transport-Unternehmungen. Includes entries for Alfeld-Bahn, Karl-Ludwig-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, Elisabeth-Westbahn, Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser Strade), Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn, Lemb.-Gjern.-Jassy-Bahn, Lloyd-Gesellschaft. Columns include 'Geld' and 'Ware' values.

Table with columns: Oester. Nordwestbahn, Rudolf's-Bahn, Staatsbahn, Südbahn, Theiß-Bahn, Ungarische Nordostbahn, Ungarische Ostbahn, Tramway-Gesellschaft. Columns include 'Geld' and 'Ware' values.

Table with columns: Vaugeellschaften. Includes entries for Allg. österr. Vaugeellschaft, Wiener Vaugeellschaft. Columns include 'Geld' and 'Ware' values.

Table with columns: Pfandbriefe. Includes entries for Allg. österr. Bodencredit, bto. in 33 Jahren, Nationalbank v. W., Ung. Bodencredit. Columns include 'Geld' and 'Ware' values.

Table with columns: Prioritäten. Includes entries for Elisabeth-B. 1. Em., Ferd.-Nordb.-S., Franz-Joseph-B., Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em., Oester. Nordwest-B. Columns include 'Geld' and 'Ware' values.

Verstorbene.

Den 21. Mai. Josefa Pfeifer, Landesauschuss-Officials-Tochter, 6 J., Polanavorstadt Nr. 98, Rachenbrünne. Den 22. Mai. Karl Bresar, k. k. Rechnungs-Revidentens-Sohn, 9 J., Stadt Nr. 93 und Johann Kermes, Zuckerwerks-verkäufers-Kind, 2 1/2 J., Gradischavorstadt Nr. 37, beide an Rachenbrünne. -- Georg Ponitbar, Bettler, 87 J., Civilspital, Lungenentzündung. Den 23. Mai. Johann Brenčić, Schneider, 32 J., Civilspital, chronische Lungentuberculose. -- Maria Anzozar, Arbeiterin, 54 J., Civilspital, chronische Rückenmarksentzündung. -- Albina Bresar, k. k. Landtafel-Adjunctens-Kind, 3 Monate, Stadt Nr. 255, innere Freisen. -- August Novak, Fischers- und Hans-besitzers-Kind, 2 Monate und 23 Tage, Kratauavorstadt Nr. 43, Rachenbrünne. Den 25. Mai. Franziska Bogacnik, Cichorienfabriksarbeiters-Tochter, 11 J., Stadt Nr. 33, Scharlach. -- Rosalia Schonta, Waife, 17 J., St. Petersborstadt Nr. 29, Lungenstucht. -- Wilhelm Napret, Handelsmanns-Kind, 14 Monate, Stadt 23, Gehirnlehmung. Den 25. Mai. Franziska Nachtigal, Armenpfändnerin, 65 J., Civilspital, Gehirnschlagfluß. -- Philipp Derg, Photograf, 32 J., Civilspital, Lungenentzündung. Den 26. Mai. Johann Mahtotta, Postdieners-Sohn, 6 J., Kratauavorstadt Nr. 10, Rachenbrünne. -- Apollonia Bregar, Inwohnerin, 73 J., Stadt Nr. 307, Entkräftung. -- Ernst Baumgartner, Handelsmanns-Kind, 4 Stunden, Gradischavorstadt Nr. 73, Schwäche infolge Frühgeburt. -- Josef Strzelba, bürgerl. Seifensiedermeister und Realitätenbesitzer, 72 J., St. Petersborstadt Nr. 16, Entkräftung. Den 27. Mai. Ludwig Melchior, Cafetier, 37 J., Stadt Nr. 34, Wasserstucht.

Angekommene Fremde.

Am 28. Mai. Hotel Stadt Wien. Artweiger, Borges und Prottinguir, Kaufmann und Reis, Reisende, Wien. -- Vintek, Volksward, Korac, Kfm., und Demofin, Agrar. -- Krämer, Agent, Pest. -- Mandel, Kfm., und Angelo, Trieste. -- Steuer, Agent, Prag. -- v. Lonsbeck, Wagtwaide. -- Strzelba, Spenglermeister, Stainz. -- Bismundowsky sammt Frau, Feldkirchen. Hotel Elefant. Miacola, Kfm., Radio, Priv., und Gantuzzi, Trieste. -- Frankovic, und Kottnik, Fiume. -- Strzelba, Kfm., und Mandy, k. k. Vermessungs-Beamter, Klagenfurt. -- Wlasnik, Frastnik. -- Weißkopf, Wien. -- Frau Mattinger, Rudolfswerth. Hotel Europa. James Clee sammt Familie, Schottland. -- Reich, Agrar. -- Thierrot, Hofrath, und Dimitj, Forstmeister, Glog. -- Leitner, Zauerburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansehen des Himmels, Regen in mm. Includes data for 28. Mai at 6, 10, and 12 hours.

Morgens dichter Nebel, dann wechselnde Bewölkung, Sonnenschein, nachmittags Haufenwolken längs der Alpen, seit 4 Uhr ganz heiter, abends die Alpen klar, sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 11.1°, um 5.2° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Othmar Bamberg.

Dankfagung.

Für die allseitigen Beweise der Theilnahme und der Achtung anlässlich des Ablebens unseres theueren, unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Herrn

Josef Strzelba,

bürgerl. Seifensieders, Hans- und Realitätenbesizers, sowie für das so überaus zahlreiche Geleite zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir hiemit allen Betreffenden unseren tiefgefühltesten Dank; insbesondere fühlen wir uns auch verpflichtet, den Herren Bürgern, dem löbl. Anstiftungskasservereine und der löbl. Feuerwehr für die schönen Kranzspenden zu danken.

Laibach, am 29. Mai 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Table with columns: Siebenbürger, Staatsbahn, Südbahn à 3%, Südbahn, 5%, Südbahn, Bons, Ung. Ostbahn, Privatlose, Wechsel, Angsburg, Frankfurt, Hamburg, London, Paris, Geldsorten. Includes various financial and exchange rates.